



zwecken dienen. 10. Metalldraht und Apparate, um Draht zu befestigen oder zu schneiden. 11. Beschlagsmaterial für Pferde und einschlägiges Material. 12. Geschirre und Sattelzeug. 13. Ferngläser, Teleskope, Chronometer und jede Art nautischer Instrumente.

**Kriegshilfskomitee in Gallefano.** Infolge der Aufforderung der k. k. Bezirkshauptmannschaft zur Bildung eines Kriegshilfsfondes behufs Unterstützung der Familien der Einberufenen, hat sich in Gallefano ein Komitee gebildet, welches der k. k. Bezirkshauptmannschaft als Sammlungsergebnis den Betrag von Kronen 219.48 abführte. Das Komitee besteht aus: Herrn Anton Tarlichio, Herrn Nicolo Pianella, Fr. Johanna Fabris, Frau Maria Vincina. Möge dieses schöne Beispiel recht vielfache Nachahmung finden.

**Marinekonsummagazin.** Der gemeinsame Vorstand des Marinekonsummagazines stellt an die p. t. Mitglieder und Teilnehmer das höfliche Ersuchen, mit Rücksicht auf die derzeitigen Marktverhältnisse, wonach Nachschaffungen nur gegen Vorauszahlung gemacht werden können, die für die Monate Juli und August auf Kredit gemachte Fassung ehestens zu begleichen.

**Für arme Familien.** Der Selcher und Fleischerhauer, Herr Altin Hambrusch, Via Randler, verabreicht täglich an arme Familien, solange der Vorrat reicht, Suppenknöden gratis.

**Eine Bitte.** Im Bord des verunglückten Lloyd-Dampfers „Baron Gautsch“ soll sich auch eine Frau, namens Marie Svaha aus Mostar samt ihrem dreijährigen Söhnchen Frigi Svaha befinden haben. Deren Verwandte hegen die Hoffnung, daß dieselben gerettet und bei Privaten in Pola in Pflege sich befinden. Der Knabe spricht Kroatisch mit Böhmisches gemischt, hatte einen hellen Anzug und neue Schuhe. Die Mutter gefärbten Schlafrock, die Wäsche mit M. R. oder M. S. gemerkt, Schuhe mit Spangen, keine Ohrgehänge, auf den Händen Ehering und einen gewöhnlichen Ring. Etwaige Angaben wären an das Hafen- und Seefahrtskapitänat Pola zu richten.

**Karte des deutsch-französischen Kriegsschauplatzes vom k. u. k. militär-geographischen Institute.** In sorgfältigster Bearbeitung wurde soeben wieder eine große Kriegskarte, jene des deutsch-französischen Kriegsschauplatzes vom k. u. k. militär-geographischen Institute herausgegeben, die allgemeinste Anerkennung finden dürfte. Dieselbe wurde deshalb aus dem Material der offiziellen im Maße 1:750.000 erschienenen Uebersichtskarte hergestellt und gestattet die Verfolgung aller Vorgänge auf dem deutsch-französischen Kriegsschauplatze. Sie reicht im Norden bis Wesel, im Osten bis Cassel und Würzburg, südlich bis Ulm, westlich bis St. Quentin und sind alle neuer Verkehrsänderungen in dieser Karte berücksichtigt worden. Mit dem Erscheinen dieser besten aller im Formate 87 x 66 Zentimeter erschienenen Karte wurde einem dringend gefühlten Bedürfnis entsprochen und dürfte dieselbe ebenso wie die beiden früher erschienenen Karten vom serbischen und russischen Kriegsschauplatze jedem Zeitungsleser willkommen sein. Der Preis jedes Blattes beträgt Kr. 2.50, auf Leinen Kr. 4.—, bei Frankozufendung 10 Heller mehr. Die Karten können durch den Kommissionsverlag des k. u. k. militär-geographischen Institutes R. Lehner (Willy. Müller), k. u. k. Hof- und Universitäts-Buchhandlung in Wien, 1. Bez., Graben Nr. 31, oder durch jede andere Buchhandlung bezogen werden.

**Fahrrad Diebstahl.** Mira Nikolaus aus Medolino erstattete die Anzeige bei der Polizei, daß ihm in der Via Campomarzio bei der Rankenkassa sein Fahrrad im Werte von 210 Kronen gestohlen wurde.

**Verwandene Ziege.** Demit Johann meldete der Polizei, daß ihm eine vierjährige, fette, schwarze Ziege vom Weibplatz verschwunden sei.

## Armee und Marine.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 237.

Marineoberinspektion: Linienschiffsleutnant Szuhorits.

Garnisonsinspektion: Hauptmann Ruder vom Landwehr-Infanterieregiment Nr. 5.

Verzittliche Inspektion: Linienschiffsarzt d. R. Dr. v. Kovats.

## Allerlei Meldungen.

**Warnung vor Sensationsnachrichten.**

Die „Korrespondenz Wilhelm“ tritt neuerdings den vollständig grundlosen Gerüchten entgegen, so z. B. Verdrat, Niederlage unserer Truppen und betont, die Weiterverbreitung unwahrer Nachrichten könnte allerdings die traurigsten Konsequenzen zeitigen und keineswegs zum Gelingen der schweren Aufgabe beitragen. Unsere Kriegsberichterstattung bleibt im Interesse des Staates und des vollen Gelingens des großen Werkes bei dem festen Grundsatze, nur jene Kriegereignisse zu publizieren, die ohne Schaden für das weitere Gelingen

der naturgemäß geheim zu haltenden Absichten beachtet werden können. Sie wird niemals beschönigen oder lügen und niemals nach Feindesbrauch nur zur Aufmunterung des Volkes Siege erdichten. Es ist eine schwere Zeit für die Zurückgebliebenen, durch tagelange Perioden keine Nachrichten über die Ereignisse auf den Schlachtfeldern zu erhalten. Aber darin zeigt sich der wahre Wert des Volkes sowie die Ueberlegenheit unserer Kultur, daß wir geduldig abwarten und hienit volles Vertrauen unseren Truppen entgegenbringen. Als Verbreiter beunruhigender Gerüchte fungieren Staatsfeinde. Wer mithilft, solche Gerüchte zu verbreiten, macht sich aus Sensationslust und Tratschsucht mitschuldig. Man schenke also mit niedrigster Denkart verbreiteten Gerüchten keinen Glauben. Nein, im Gegenteil! Man greife den Verbreiter solcher Nachrichten energisch auf und führe ihn der gerechten Strafe zu.

### Erbitterung der Türkei gegen England.

Die gemeldete Erklärung des englischen Botschafters betreffend die eventuelle Rückstellung der Dreadnoughts „Sultan Osman“ und „Reschadije“ befriedigt die öffentliche Meinung der Türkei nicht. Die türkische Presse erklärt einstimmig, daß England, wenn es die Schande der widerrechtlichen Embargos löschen und den in der muslimantischen Welt hervorgerufenen schlechten Eindruck verwaschen will, die Schiffe sofort und nicht erst nach dem Kriege zurückgeben müsse.

Ein Offizier, der gestern an Bord der „Reschid Pascha“ zurückgekehrt ist, erklärte einem Berichterstatter gegenüber, England habe die beiden Dreadnoughts beschlagnahmt, als der Krieg noch nicht an Deutschland erklärt war. Die Beschlagnahme sei daher in keiner Weise gerechtfertigt, insbesondere als England kein anderes im Bau befindliches Kriegsschiff beschlagnahmt. Der Offizier sagte weiter, die Probefahrt des „Sultan Osman“ hätte eine Geschwindigkeit von mehr als 24 Knoten ergeben. Die „Reschadije“ dürfte gegenwärtig vollständig fertig sein. Der Transport des „Reschid Pascha“ wurde während ihrer Ueberfahrt dreimal von der englisch-französischen Flotte angehalten, aber sofort wieder freigegeben.

Mit dem Dampfer „Reschid Pascha“ kamen mehrere ottomanische Unterthanen und Studenten an, die England hatten verlassen müssen. Sie schildern die innere Lage Englands als schlecht, da die öffentliche Meinung gegen den Krieg sei, die Opposition täglich anwachse und die Gefahr von Arbeiterrevolten unmittelbar bevorstehe.

### Für die ungarische Industrie.

Der Handelsminister Baron Harkanyi richtete an den Landesindustrieverein ein Reskript, worin er wichtige Anordnungen betreffend die Industrieunternehmungen trifft. Der Handelsminister erklärt es für wünschenswert, daß sämtliche Fabriken den Betrieb zumindestens im beschränkten Maße und in erster Reihe mit Verkürzung der Arbeitszeit, selbst um den Preis von Opfern, aufrechterhalten. Sodann sollen behufs Verminderung der großen Zahl der beschäftigungslosen Arbeiter jene Fabriken und Industrieetablissemments, die mit Bestellungen, namentlich für die Armee und sonstige öffentliche Lieferungen reichlich versehen sind, bei Tag- und Nachtbetrieben, wo es breits zwei Schichten gibt, von nun drei mit einander abwechselnde Arbeiterschichten verwenden. Der Handelsminister ersucht, falls die Entlassung von Arbeitern unabmeidlich ist, diese tunlichst schon einige Wochen vorher anzumelden, damit die Platzierung der freiverbenden Arbeiter auf verschiedene Weise versucht werden könne. Die Beschäftigung der überflüssig gewordenen Industriearbeiter in der Landwirtschaft wird nur sporadisch und in geringer Zahl möglich sein. Der Handelsminister erklärt, daß die Industriellen die Frage der Exportmöglichkeiten mit Rücksicht auf die jetzt herrschenden Verhältnisse studieren mögen, wobei er ihnen die weitgehendste Unterstützung zusagt. Schließlich ersucht er die Industriellen, Rohmaterial und Halbfabrikate, selbst um den Preis weitgehender Opfer, bei der inländischen Industrie zu decken.

## Drahtnachrichten.

**Das Konklave.**

Rom, 24. August. (R.-B.) „Corriere d'Italia“ schreibt: Entgegen den von den Blättern veröffentlichten Meldungen haben die Kardinäle den Beschluß gefaßt, daß das Konklave unverzüglich nach den Novenzialen, das ist am Montag, den 31. d. M., zusammentreten soll. Nach Abhaltung der letzten Obsequien wird sich das hl. Kollegium vormittag in der Paulinischen Kapelle versammeln, wo eine heilige Messe zelebriert werden wird. Sodann wird die lateinische Ansprache „pro eligendo pontifice“ gehalten werden, worauf unter allen von dem feierlichen Altus vorgeschriebenen Formaltäten die Zeremonie der Schließung vorgenommen werden wird.

Auch „Messaggero“ erklärt, aus guter Quelle zu wissen, daß das Konklave auf Ende des laufenden Monats festgesetzt worden sei.

„Corriere d'Italia“ erklärt, am Dienstag werde der feierliche Empfang des diplomatischen Korps stattfinden. Der österreichisch-ungarische Botschafter hat als Dozent des diplomatischen Korps die Einladungen versendet.

### Die Wirkungen des Weltkrieges.

Berlin, 24. August. (R.-B.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Eine der entscheidenden Wirkungen des Weltkrieges ist die Unterbindung des Warenaustausches zwischen den kriegsführenden Staaten. Umso mehr müßten wir darauf bedacht sein, den Handel mit dem neutralen Ausland aufrechtzuerhalten, nachdem der Eisenbahnfrachtverkehr wieder aufgenommen worden ist. Es wird darauf ankommen, Transportwege über neutrale Länder zu finden. Einige dieser Länder haben den Bedürfnissen der Zeit nach Errichtung neuer Schiffsahrtlinien bereits Rechnung getragen. So wird jeden Samstag von Rotterdam ein Schiff nach Newyork abgefertigt werden. Auch mit Schweden wurde eine überseeische Schiffsverbindung eröffnet, die von Göteborg ausgeht. Der erste für Brasilien bestimmte Dampfer verläßt Göteborg am 24. d. M. und läuft Christiania am 27. d. M. an. Ebenso steht der Weg über Genoa offen; ein anderer Weg ist der auf Kopenhagen, auf den ganz besonders aufmerksam zu machen ist. Auch Bergen, Christiania sowie Stockholm werden als Ausgangspunkt überseeischer Dampferreisen in Frage kommen. Es ist richtig, daß der Ausfuhr auch die aus Anlaß des Krieges notwendig gewordenen Ausfuhrverbote ihrem Wortlaut nach vielfach entgegenstehen. Es ist in allen bezüglichen Verordnungen des Bundesrates dem Reichskanzler die Ermächtigung gegeben, von den Ausfuhrverboten Ausnahmen zu gestatten. Wir haben guten Grund zur Annahme, daß die Reichsleitung von dieser Ermächtigung den umfassendsten Gebrauch machen wird, insoweit es nur mit den militärischen Interessen vereinbar ist.

### Die Aufständischen vor Balona.

Rom, 24. August. (R.-B.) Die Agenzia Stefani meldet aus Balona vom 22. d. M., 10 Uhr abends: Muslimantische Aufständische lagern am Ufer des Bojussufflusses. Zwischen ihnen und den Regierungstruppen, die am anderen Ufer gelagert sind, wurden Gewehrschiffe gewechselt. Heute früh sind aus Durazzo rumänische Offiziere und Unteroffiziere eingetroffen, um die von der Regierungstruppen errichteten Verschanzungen zu besichtigen. Heute ist aus Fieri eine Abordnung mit einem an den Mustri gerichteten Brief eingetroffen. Es verlautet, daß die Aufständischen verlangen, die Regierung soll sich ihrem Einzuge nicht widersetzen, widrigenfalls es zu Blutvergießen kommen würde, und daß sie ferner verlangen, daß der Filist zu Weib entfernt und in Balona die türkische Fahne gehißt werde. Die Behörden haben zur Antwort 48 Stunden Frist verlangt. Viele Familien reisen nach Italien ab.

# Der Weltkrieg.

## Die heldenmütige „Zenta“.

Wien, 25. August. (R.-B.) Ueber den Untergang des Kriegsschiffes „Zenta“ berichten die hiesigen Zeitungen folgendes: Als die französische Flotte in Sicht des österreichisch-ungarischen Kreuzers „Zenta“ kam und der Kommandant erah, daß er sich nicht mehr in Ehren zurückziehen könne, erstattete er die radiotelegraphische Meldung von der Aufnahme des Kampfes mit der feindlichen Flotte. Die feindlichen Streitkräfte, mit denen der kleine Kreuzer den Kampf aufnahm, setzten sich aus 16 Großkreuzern und zwölf kleinen Schiffen zusammen. Das Radiotelegramm war die letzte Botschaft der „Zenta“. Sie ging unter, nachdem sie vier feindliche Kriegsschiffe schwer beschädigt hatte.

## Ein französischer Schlachtenbericht.

Paris, 25. August. (R.-B.) Ein am 24. August um 11 Uhr nachts ausgegebenes amtliches Kommuniqué besagt, daß die Armee westlich der Maas von Deutschen angegriffen wurde und den Angriff in bewunderungswürdigster Weise standhielt. Zwei französische Armeekorps, die vorrückten, wurden mit überaus mörderischem Feuer empfangen. Da die preussische Garde einen Gegenangriff unternahm, mußten sie sich zurückziehen, nachdem sie dem Feinde ungeheure Verluste zugefügt hatten. Westlich der Maas wurden die französischen Truppen, welche über sehr schwieriges Terrain vorgeückt waren, heftig angegriffen und mußten nach lebhaften Kämpfen zurückweichen. Südlich von Semois saßen englische und französische Truppen eine Stellung auf Deckungsposten und blieben unverfehrt. Unsere Kavallerie hat nicht gelitten. Der physische und moralische Zustand unserer Truppen ist ausgezeichnet. Die französische Armee wird sich nunmehr befeuert verhalten, um im geeigneten Augenblicke die Offensive

wieder aufzunehmen. Unsere Verluste sind bedeutend, können jedoch nicht genau festgestellt werden. Auch die Deutschen hatten schwere Verluste. Unsere Truppen mußten gestern, während sie sich in neuen Stellungen in Vorbringen festsetzten, viermal Gegenangriffe unternehmen, wobei sie den Feinden sehr ernste Verluste zufügten. Andererseits gelang es Rußland, bis ins Herz Ostpreußens einzubringen. Im Kommuniqué wird erklärt, es sei bedauerlich, daß der Plan der Defensiven keinen Zweck nicht erreichte; es wird jedoch hinzugefügt, daß die Defensivstellung angesichts des geschwächten Feindes anerschütterlich bleibe.

### Eine russische Niederlage.

Wien, 25. August. (R.-B.) Aus dem Kriegspressequartier wird amtlich gemeldet: Wie jetzt festgestellt wurde, machten unsere Truppen im Kampfe bei Krasnik 2200 Russen gefangen.

Wien, 25. August. (R.-B.) Aus dem Kriegspressequartier wird amtlich gemeldet: Nach letzten Nachrichten machten unsere Truppen in den Kämpfen bei Krasnik über 3000 Gefangene, erbeuteten drei Fahnen, zwanzig Geschütze, sieben bespannte Maschinengewehre. Die gefangenen genommenen russischen Offiziere, die den Feldzug gegen Japan mitmachten, sagten übereinstimmend aus, daß die Angriffe unserer Streitkräfte viel stärker seien, als jene der Japaner.

Krasnik ist eine Stadt im russo-polnischen Gouvernement Lublin, mit altem Schloß und 8000 Einwohnern, ungefähr 30 Kilometer von der westgalizischen Grenze entfernt.

### Die deutschen Truppen in Frankreich.

Berlin, 25. August. (R.-B.) Die Kavallerietruppen am äußersten rechten Flügel der operierenden unabhängigen Division sind in der Gegend von Roubais-Tourcoing eingedrungen, welche bloß von Territorialtruppen verteidigt ist.

Roubais und Tourcoing liegen hart an der belgischen Grenze, nördlich von Lille, das bekanntlich eine sehr starke französische Gürtelstellung ist.

### Die Belagerung Namurs.

Die Stadt und fünf Forts eingenommen.

Berlin, 25. August. (R.-B. — Wolffsbureau.) Der Generalstab teilt mit: Von der Festung Namur sind die Stadt und fünf Forts in unserem Besitz. Vier Forts werden noch beschossen. Ihr Fall scheint in Kürze bevorzustehen.

### Zustellung der Pässe dem japanischen Gesandten in Wien.

Wien, 25. August. (R.-B.) Dem kaiserlich japanischen Botschafter am Wiener Hofe, Simaro Stato, sind heute mittags die Pässe zugestellt worden. Der österreichisch-ungarische Botschafter am japanischen Hofe, Freiherr von Müller, ist heute abgerufen worden.

### Die „Kaiserin Elisabeth“ in Tsingtau.

Berlin, 25. August. (R.-B.) Das Wolffsbureau meldet: Die hiesige österreichisch-ungarische Botschaft machte dem Ministerium des Äußern gestern folgende Mitteilung: An das Kommando des österreichisch-ungarischen Kriegsschiffes „Kaiserin Elisabeth“ in Tsingtau als auch dem österreichisch-ungarischen Botschafter in Tokio ist der telegraphische Befehl ergangen, daß das k. u. k. Kriegsschiff an Seite der deutschen Eskader mitzukämpfen hat.

### Die Kämpfe im Süden.

Sarajevo, 23. August. (R.-B.) Nach Erzählungen von hier eingetroffenen Verwundeten wurden die gemeldeten, für uns siegreichen Kämpfe bei Bisegrad-Rudo mit großer Hartnäckigkeit und Erbitterung geführt. Unsere Truppen, die sich heldenmütig und mit bewundernswürdiger Bravour schlugen, brachten dem Feinde enorme Verluste bei. Aus dem Umstande, daß in einem Schützengraben allein, 500 Tote gefunden wurden, kann man schließen, daß die Verluste auf serbischer Seite überaus groß waren. Daß auch andererseits namhafte Verluste zu verzeichnen waren, ist vor allem der Tollkühnheit und Todesverachtung zuzuschreiben, womit sich unsere Truppen auf den Feind warfen.

Die Offiziere versichern, daß unsere Soldaten einfach nicht zu halten sind und daß ihnen der Bajonettschritt die liebste Kampfweise ist.

Budapest, 24. August. (R.-B.) Bei Besprechung der Teilnahme des deutschen Skutardetachements an den Kämpfen bei Bisegrad schreibt der „Pester Lloyd“: Heute erst erfährt man, daß unsere deutschen Brüder bei Bisegrad in unseren Reihen mitgekämpft haben, daß auch sie ihr Blut verspritzt haben auf dem Schlachtfelde, wo Oesterreich-Ungarns tapfere Armee die Serben in die Flucht gesprengt hatte. Heute erst erfährt man aus dem Telegramme, daß der Kommandant des deutschen

Skutardetachements aus Sarajevo an den Generalstab der deutschen Kriegsmarine abgesandt hatte; daß diese deutschen Krieger von Skutari nicht in ihre Heimat zurückgekehrt, sondern in Bosnien zurückgeblieben sind und daß sie sich unseren Truppen angeschlossen haben. Von dem Fähnlein deutscher Kameraden sind beim Sturm auf die Höhen von Bisegrad drei Soldaten gefallen, sowie zwei Offiziere und 21 Mann verwundet worden. Das deutsche Blut ist mit dem ungarischen und österreichischen auf dem Schlachtfelde geflossen. Eine heilige Kommunikation der Seelen zwischen diesen beiden Reihen hat sich auf den serbischen Schlachtfeldern vollzogen. Eins sind wir mit dem deutschen Bundesfreunde, eins werden wir mit ihm bleiben für und für und ewig wie diese heilige, weil in 110 Millionen Herzen verankerte Gemeinschaft wird der Ruf sein, der ihr entspricht, und der Segen, den sie über die Menschheit ausbreiten wird.

Berlin, 23. August. (R.-B.) Einzelne Blätter besprechen das Wiener Kommuniqué über den Operationsplan gegen Serbien und betonen, die Zweckmäßigkeit des außerordentlich einleuchtenden Entschlusses der Leitung der österreichisch-ungarischen Armee, der vom deutschen Standpunkt mit freudig begrüßt werden müsse, weil dadurch ein erfolgreiches Zusammenarbeiten beider Armeen verbürgt erscheint.

### Auszeichnung des Majors Schneider.

Wien, 25. August. (R.-B.) Den Blättern zufolge verlieh der Kaiser dem deutschen Kommandeur des Skutardetachements, Major Schneider, anlässlich seiner Teilnahme an den Kämpfen bei Bisegrad den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse mit Kriegsdekoration und Eichenlaub.

### Unheil in Wien.

Wien, 24. August. (R.-B.) Die gestern gleichzeitig von verschiedenen Kriegsschauplätzen eingetroffenen Siegesnachrichten lösten in Wien große Begeisterung und Freude aus.

Abends sammelte sich am Schwarzenbergplatz eine große Menschenmenge an und zog mit Lampons zur deutschen Botschaft, vor der Freudenkundgebungen veranstaltet wurden. Von der deutschen Botschaft zogen die Manifestanten vor das Kriegsministerium und brachten Hochrufe auf die verbündeten Monarchen und die beiden Armeen aus.

### Der Heldentod des Obersten von Holzhausen.

Wien, 24. August. (R.-B.) Die Erzählungen von mit dem heutigen Verwundetentransport eingetroffenen Deutschmeistern schildern den Tod des Obersten Freiherrn von Holzhausen folgendermaßen:

Zwei Deutschmeister-Bataillone waren jenseits unserer Grenze im Vormarsch auf dem feindlichen Territorium, als plötzlich feindliche Infanterie vor ihnen auftauchte und den Vormarsch aufzuhalten suchte. Es wurde die Aufstellung in Schwarmlinie kommandiert. Oberst von Holzhausen trat in die Schwarmlinie und führte seine Soldaten dem Feinde entgegen. Wenige Augenblicke nach diesem Kommando traf ihn ein tödlicher Schuß in die Brust. Den Deutschmeistern gelang es sodann, den Feind in Unordnung zu bringen, so daß er sich zurückziehen mußte. Hierbei wurden viele Russen gefangen genommen und verwundet und ihnen viele Gewehre und Kanonen abgenommen.

### Vorzügliche Haltung unserer Truppen.

Wien, 24. August. (R.-B.) Aus dem Kriegspressequartier wird amtlich gemeldet:

Die Leistungen unserer Truppen im bisherigen Feldzuge sind über alles Lob erhaben. Dies gilt insbesondere von der jetzt im Vordergrund der Aktion stehenden Kavallerie des Heeres und der beiden Landwehren, die Wunder an Tapferkeit verrichteten. Auch unsere Flieger hatten Gelegenheit, sich durch besondere Kühnheit und wichtigen Erfolge hervorzutun. Die Landsturmtruppen haben sich dem Feinde bewährt, daß Erzherzog Friedrich Anlaß nahm, eine Reihe von Landsturmmännern mit Dekorationen auszugleichen.

Dank der getroffenen Vorfragen ist die Verpflegung der Truppen tadellos und der Gesundheitszustand allenthalben durchaus günstig.

### Die russischen Gefangenen.

Leipzig, 23. August. (R.-B.) Heute um 5 Uhr nachmittags traf wieder ein Transport russischer Gefangener ein, bestehend aus 20 Offizieren und 300 Dragonern. Ferner wurden sechs Maschinengewehre, sechs Feldküchen, zahlreiche Wagen mit Küstzeug, Sättel, Gewehre, Picken usw. hieher gebracht, die bei Turnka erobert wurden. Die russischen Generale Wanowsky und Jorow sind ihren Wunden erlegen. Eine große Menschenmenge hatte sich in den Straßen angesammelt, um die Ankunft der Gefangenen zu erwarten.

### Erzählungen von Verwundeten.

Wien, 24. August. (R.-B.) Heute früh sind vom nördlichen Kriegsschauplatz die ersten Verwundeten in Wien eingetroffen, um hier in die einzelnen Spitäler abgegeben zu werden. Rings um den Nordbahnhof

hatte sich eine unübersehbare Menschenmenge eingefunden, um die Einbringung der ersten heldenmütigen Opfer des Krieges zu erwarten und den Kriegern ihre Sympathie zu bezeugen. Die Auswaggonierung und Ueberführung in die einzelnen Spitäler ging ohne den geringsten Zwischenfall und in größter Ordnung präzis vor sich. Der erste Transport, der in einem Spitalzug ankam, umfaßt ungefähr 340 Personen, darunter ungefähr 15 Offiziere. Unter den Offizieren befindet sich auch ein Militärarzt. Die Soldaten sind teils leicht, teils schwer verwundete Krieger, zum Teile auch Kranke. Zum Empfang hatte sich Militärstationskommandant FML. Fath, Vizebürgermeister Hof und der Gründer und Protektor der Rettungsgesellschaft, Graf Wilczek, eingefunden. Vor dem Bahnhof war ein riesiger Wagenpark zur Beförderung der Ankommenen aufgeföhren, und zwar Wagen der Rettungsgesellschaft, sowie 15 militärische Ambulanzwagen und mehrere Privatautomobile sowie vier Züge der städtischen Straßenbahnen, die zu Ambulanzwagen adaptiert waren. Nach der Ankunft des Zuges wurden die Kranken und Verletzten vom Sanitätspersonal auf Tragbahnen zu den Ambulanzwagen getragen. Die Leichtverletzten, die gehen konnten, wurden geführt. Die Untersuchung der Verbände zeigte, daß alle in Ordnung waren und daß kaum einer erneuert werden mußte. Die Abtransportierung nahm ungefähr anderthalb Stunden in Anspruch. Die Verwundeten wurden in verschiedene Spitäler, ein Teil auch in das von Erzherzogin Maria Josefa im Augartenpalais hergerichtete Spital gebracht. Als die ersten Wagen den Bahnhof verließen, jubelte das Publikum den Kranken in herzlichster Sympathie zu. Es wurden Hochrufe auf die wackeren Helden des Krieges ausgebracht. Man schwenkte die Hüte und Tücher und drängte sich an die Wagen.

Wien, 24. August. (R.-B.) Die über ihre Erlebnisse auf dem Kriegsschauplatz befragten Verwundeten schloffen ihre Erzählungen ausnahmslos mit denselben Worten, gleichwohl ob in deutscher, polnischer, ungarischer oder tschechischer Sprache: „Hoffentlich kann ich bald wieder ins Feld gehen.“

Ein Verwundeter erzählte, drei Bataillone seines Regimentes hielten sich gegen sechs russische Infanterieregimenter und drei Artillerieregimenter von halb 11 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends im schärfsten Feuer gefecht. Trotzdem der Feind in verschanzten Stellungen lag und dadurch im Vorteil war, stümmten unsere braven Truppen gegen den Feind und brachten die verhältnismäßig großen Truppenmassen nach hartnäckigem Kampfe zum Weichen. Auf Seite der Gegner gab es viele Tote und Verwundete. Schließlich hatte sich der Feind, als unsere Truppen Verstärkungen erhalten hatten, weit in das Innere des Landes zurückziehen müssen.

### Siegesfreude in Deutschland.

Berlin, 24. August. (R.-B.) Ueber die Bedeutung der letzten großen deutschen Siege auf dem westlichen Kriegsschauplatz melden die ins große Hauptquartier entlandten Berichterstatter der großen Tageszeitungen: Auch den Truppen des deutschen Kronprinzen standen mehrere französische Armeekorps gegenüber. Der nördlich und südlich von Longwy durchgeführte Vormarsch und Angriff der Deutschen war so ungestüm, daß der Rückzug der Franzosen stellenweise wie in der Schlacht südlich von Metz in regelloser Flucht ausartete. Die weit vorausgeschickte Kavalleriedivision fand die Rückzugstraße übersät mit fortgeworfenen Gewehren, anderen Waffen, Munition und Tornistern. Die Siege des bayrischen und des deutschen Kronprinzen und die Offensive der deutschen Truppen verrißen das französische Heer. Es ist zu berücksichtigen, daß das Vorgehen der deutschen Infanterie teilweise im waldreichen Gelände nicht durch Artilleriefeuer vorbereitet werden konnte.

Ein Heerführer meldet seinen Sieg folgendermaßen: „Die befohlene Linie ist erreicht.“ Die „Wolfsche Zeitung“ bemerkt hiezu: Was liegt alles in diesen Worten, welche Bestimmtheit, welches Pflichtgefühl, genau so als sei der Befehl auf dem Gezierplatz ausgeführt worden.

Der deutsche Kronprinz telegraphierte über seinen Sieg der Kronprinzessin: „Armee glänzenden Sieg errückten, Franzosen teilweise fluchtartig zurück.“

Der König von Württemberg erhielt folgendes Telegramm: „Völliger Sieg, 13. Korps bewunderungswürdig geschlagen. Ich bin stolz, solche Truppen unter meinem Kommando zu haben. Wilhelm, Kronprinz.“

Berlin, 23. August. (R.-B.) Das „Wolffsbureau“ meldet: Die Kunde vom Siege des Kronprinzen wurde gegen Mittag durch Extrablätter Unter den Linden bekannt, die wie alle Straßen im Inneren Berlins noch wegen des Sieges bei Metz reichen Flaggenschmuck tragen und von einer festlich gestimmten Menge durchfüllt. Die Kaiserin war eben, von begeisterten Huldigungen begrüßt, zum Kronprinzenpalais gefahren, das ebenso wie das Schloß von einer dichten Menschenmenge umgeben war, die immer wieder vaterländische Lieder anstimmte. Als die Kaiserin das Palais verließ, konnte die Begeisterung der Menge keine Grenzen mehr. Das Automobil der Kaiserin vermochte sich durch die herandrängenden Menschen nicht mehr durchzuwinden und mußte schließlich seinen Weg durch Seitestraßen

nehmen. Die begeistertsten Kundgebungen dauerten den ganzen Nachmittag fort.

Berlin, 23. August. (R.-B.) Die Kunde von dem Siege der Armee des deutschen Kronprinzen rief in der Stadt Begeisterung hervor. Unter den Flaggen, welche die Häuser schmücken, befinden sich zahlreiche österreichisch-ungarische Fahnen zum Zeichen der Freude über die Erfolge der österreichisch-ungarischen Armee.

**Wetterbericht**

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 25. August 1914.

**Allgemeine Uebersicht:**

Soweit ersichtlich ist in der Luftdruckverteilung keine wesentliche Änderung eingetreten. In der Monarchie heiter, Sommerbrisen; an der Adria heiter, NE- und NW-Winde. Die See ist im N leicht, im S mäßig bewegt.

Voraussetzliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Meist heiter, Land und Seebriisen, Temperatur unverändert.

Barometerstand 7 Uhr morgens 763.6

" " 2 " nachm. 763.7

Temperatur um 7 " morgens 20.2

" " 2 " nachm. 25.2

Regenüberschuß für Pola: 122.6 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 22.10.

Ausgegeben um 3 Uhr 30 Minuten nachmittags.

**Ausweis**

Der Administration des „Polaer Tagblattes“ sind neu eingelaufen:

**Für die Gesellschaft des Roten Kreuzes:**

Fregattenkapitän K. . . . .	K	200.—
Grand-Bazar Spiegel . . . . .	"	20.—
H. G. . . . .	"	20.—
Reservesanitätsgast Ferdinand Gabriel „	"	40.—
Marineobering. Richter . . . . .	"	20.—
Holzhandler Josef Pergolis (wiederholt) „	"	10.—
Tischgesellschaft der Frühstückstube		
Zimmermann . . . . .	"	4.—
Zusammen . K		314.—
bereits ausgewiesen . „		8610.22
<b>Totale . K</b>		<b>8924.22</b>

Zu Händen des Präsidiums des hiesigen Frauenhilfsvereines vom Roten Kreuze für Triest und Istrien sind für dessen humane und edle Zwecke folgende Spenden eingelaufen:

Sammlung der Bauleitung S. M. S. »Camaleon« im Konstruktionsarsenale 149 K 40 h. Spender waren folgende: Stiglich Ignaz, Sambo Narcis, Perisa Johann, Capadura Peter, Krismanich M., Sabor Otilius und Mogorovich Anton je 2 K; Zorzin Anton 1 K 60 h; Segallo D., Favretto Johann, Grian Johann, Donaggio Franz, Toich Cosmus, Mikoc Josef, Castro D., Mechich Anton, Fram Engelbert, Golamorcovich V., Amadi Josef, Vottolna Anton, Stell Christoph, Poli Dominik, Mohorovich Johann, Tropielli Anton, Krusich Alois, Pauletich Natal, Devescovi Viktor, Segallo Anton, Grego Nikolaus, Dreosi Isidor, Gaswova Franz, Grego Alexander, Ferlati Rudolf, Gobbo Anton, Puitz Anton, Donaggio Anton, Marinko Valentin, Rovina Jakob, Vidotto Engelbert, Srok Georg, Verbanaz Josef, Svosil Rudolf, Volkovich Heinrich, Crisai Anton, Faragona Johann, Matkovich Anton, Erman Jakob, Vranich Dionis, Gasperich Paul, Luchatto Lukas, Reatti Anton, Rosignoli Simon, Giraldo Peter, Cerlesco Josef, Lazarich Josef, Sumbezar Matth., Princich Fortunato, Lokar Johann, Donardo Querino, Codiglia Johann, Simeich Johann, Francovich Anton, Grubissich Vinzenz, Borri Josef, Maticchio Engelbert, Rodenczuh Manda, Selocin Josef, Bercich Stefan, Sardelin Josef, Fabian B., Simionelli Johann, Ukotich Paul, Milletich Anton, Kosmina Ferdinand, Sudolich Peter, Hans Ludwig, Saina Johann, Verbanaz Matth., Kramer Anton, Scorovich August, Babich Anton, Rosanda Michael, Fonseich Alois, Majer Johann, Madalen Josef, Jellich Martin, Rugne Anton, Decarlo Josef, Dilena Franz, Petronio Johann, Tromba Johann, Cech Franz, Toncetic Franz, Jellenich Simon, Baya Anton, Lizzul Johann, Rabec Peter, Manovich Josef, Bagor Emil, Lanza Marko, Sisaz Pasqual, Ive Gregor, Zustovich Eugen, Raich Anton, Kliman Matth., Tesaz Josef, Bandel Michael, Lizzul Candid, Miculich Johann, Selovin Alois, Gasperich Franz, Michalovich Josef, Houska Alexander, Ivetta Marko, Berrusi Santo, Miliavoz Franz, Chersinich Albert, Pinesich Nikolaus, Mozetto Jakob, Percovich Marko, Lizzul Josef, Chervatin D., Sulina Johann, Raspulich Ferdinand, Janeczek Ernst, Stranich Johann, Ubaldini Franz, Baslisco, Tossetto, Fasiol, Turk und Defranz je 1 K; Sanvicenti Dom. 80 h; Stra-

nich Josef, Rencich Vinzenz, Burlini Nikolaus, Steffe Engelbert, Billich Anton, Skublja Johann, Garbin Thomas und Japircovich Primus je 60 h; Sobar Celesin und Hribar je 50 h; Ivancich Sebastian, Palin Georg, Brummich Johann, Maticchio Peter, Visintini Josef, Cleba Markus und Blasevich Josef je 40 h; Baruh M. und Glavina M. je 20 h. (Es wird zur gefälligen Kenntnis gebracht, dass die Redaktion den detaillierten Spenderausweis verschiedener Sammlungen nur dann veröffentlichen wird, wenn der Ausweis der Spender nach der heutigen Form zusammengestellt und deutlich geschrieben der Redaktion übergeben wird. — Anm. d. Red.)

**Sprachlehren, Sprachführer**

sämtlicher Sprachen der Monarchie. Unterhaltungslektüre in reicher Auswahl bei **E. Schmidt, Buchhandlung, Piazza Foro 12.**

**Kleiner Anzeiger.**

**Zu vermieten:**

- Möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Via Dante Nr. 8. 1908
- Wohnung, bestehend aus einem Zimmer, Kabinett und Küche, sofort zu vermieten. Via Epulo 35, 2. St. 1907
- Schön möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Via Sergia 36, 2. St. rechts. 1904
- Zwei leere Zimmer sogleich zu vermieten, eventuell auch möbliert. Via Barbacani 17, 1. St. rechts. 1903
- Möbliertes Kabinett, peinlichste Sauberkeit, sogleich zu vermieten. S. Felice 4, 4. Stock. gr.

**Zu mieten gesucht:**

Gesucht möbliertes Zimmer, womöglichst mit freiem Eingang, bei deutscher oder slawischer Familie. Anträge erdelen unter „Rein“ an die Administration. Sj.

**Offene Stellen:**

- Eine deutschsprechende Magd, welche Brot backen und melken können muß, wird bei der Gutsverwaltung Belfay, Post Cerovgite, gegen einen Lohn von 28 Kr. und Kost sofort aufgenommen. 257
- Ein Mädchen für Alles, welches auch servieren kann, wird sofort aufgenommen. Restaurant Tempio Augusto Nr. 4. 1898
- Einige verlässliche Vorarbeiter werden aufgenommen. Anzfragen bei Pavesic, Via Monti 3. 1872

**Verschiedenes:**

- Deutsche Wäscherin nimmt Wäsche ins Haus. Via Giulia Nr. 9, 4. St., Etr 13. 1905
- Die bestbekannte Zwetschenkübbelfabrik wurde wieder mit voller Kraft in Betrieb gesetzt. 1906
- Tagd- oder Rutschermwagen zu mieten, eventuell zu kaufen gesucht. Anträge unter „Wagen“ an die Administration. 1902
- Ehering verloren am Monte Cane. Inskript: „Ebit 1913 IX. 16.“ Finder bekommt 20 Kr. Belohnung. Abzugeben Via Promontore 4, 1. St. rechts. 1901
- Beste Rohwarenflächerei. Hier werden alle in dieses Fach einschlägigen Arbeiten aus bestkultivierten Weidenruten zu konkurrenzlosen Preisen verfertigt: Kesselkoffer (verschied. Größen), Wäschekörbe, Blumenstische, Palmständer, Nähkörbe, Papierkörbe usw. Einflachten der Rohrohle wird auf das Solibeste ausgeführt. Bestellungen werden rasch und genau besorgt. — Dasselbst gepulvert Klavierstimmer. Korrespondenzkarte genügt. — Um zahlreichen Zuspruch bittet Albert Schulmeister, Abtinalstraße Nr. 21, parterre rechts. gr.


  
**Victoria-Berlin**
  
 Erste Lebensversicherungsgesellschaft

übernimmt Lebensversicherungen ohne Zuschlag für Berufsoffiziere und Unteroffiziere. Gedionter Landsturm über 38 Jahre Zahlt einmaligen Zuschlag von 2 Prozent der Versicherungssumme. Nichtgedionter, soweit nicht eingerückt und Freiwillige zahlen 3 Prozent Zuschlag. Auskünfte und Entgegennahme von Anträgen; Hauptagentur Via Giosuè Carducci 23.



**Ruth Rockefeller.**

Lebensroman einer Millionenerbin aus der neuen Welt von Erich Friesen.

53 Nachdruck verboten.

Was die wohl alle sagen würden, wenn sie plötzlich wieder einmal im Zirkus auftauchte! Freilich nur als Zuschauerin — dachte sie wehmütig — aber immerhin — —

So bestieg sie an einem schönen Spätsommerabend die Bahn und fuhr hinein nach Newyork — nach der Zirkusstrasse, schon von weitem in freudiger Erwartung nach dem vertrauten Rundgebäude spähend.

Doch eine trübe Ueberraschung harnte ihrer. Die hohen Portale waren geschlossen! Die Internationale Zirkusgesellschaft hatte vor kurzem Newyork verlassen. Regen und Wind hatten die obersten Plakate von den Mauern weggefegt. Ein Fetzen eines grellgelben, ihr ach, so wohlbekannten Riesenzettels kam zum Vorschein.

»Roth und weiss gewinnt!« las sie mit umflorten Augen und wandte sich rasch ab.

Niedergedrückt und verstimmt kehrte sie nach Brooklyn zurück.

»Wer kümmert sich jetzt noch um »Rot und weiss?« fragte sie sich schmerzlich. »Mademoiselle Myrrhina d'Anvers wird bald nur noch eine Mythe sein. Und vielleicht auch das noch nicht einmal! Vergessen! Vergessen!« —

Trotzdem — es gab noch Leute, die sich im Geist viel mit Ruth beschäftigten. Unter ihnen vor allen der Wucherer David Bloomfield.

Als er nach jenem Unfall im Zirkus Arkadien in den Morgenzeitungen gelesen hatte, dass Mademoiselle d'Anvers nicht tot, sondern nur schwer verletzt war — da hatte er in allen Tonarten geflucht. Doch hatte er die Hoffnung nicht sinken lassen. Was konnten die nächsten Tage nicht alles bringen! In fieberhafter Erwartung verschlang er täglich die Notizen über Mademoiselle d'Anvers' Befinden, zog privatim Erkundigungen über sie ein.

Und mehr und mehr sah er die schöne Lebensversicherungssumme von fünfzigtausend Dollars in der Luft zerfließen, gleich einer buntschillernden Seifenblase. Wie ein Spürhund umschlich er oft den Zirkus, als müsste ihm von dorthin Erleuchtung kommen, wie er doch noch in den Besitz jener ersetzten Summe gelangen könnte.

»Hallo, Direktor!« rief er eines Tages über die Strasse hinüber, als er von weitem Morton gewahrte, der von der Probe kam. »Ist es wahr, dass Sie nächste Woche zumachen?«

Morton kraute sich im Haar.

»Hm —! Fürchte, es wird nichts werden.«

»Was —? Immer noch nicht obenauf?«

»Ich weiss nicht recht, ob sie doch etwas abgekriegt hat bei dem verwünschten Sturz, oder ob man sie nicht wieder zum Zirkus lassen will.«

»Eh —?«

»Ich habe Mademoiselle d'Anvers überhaupt seitdem noch nicht gesprochen,« fuhr Direktor Morton missmütig fort. »Die Verhandlungen wegen einer angemessenen Entschädigungssumme gingen durch ihren Arzt. Vermute, er wird sie heiraten. Sorgen sich gar so sehr um sie. Na, ich wünsche es ihr. Hol' mich der Kuckuck, wenn ich es ihr nicht wünsche — obgleich mein Haus jetzt jeden Abend leer ist!«

David Bloomfields Gesicht wurde immer länger. Das war wahrlich eine wichtige Nachricht — schon eine Flasche Rotspohn wert. Wenn das Mädel den Pflasterkasten heiratet, hätte er, Bloomfield, das Nachsehen. Oder er könnte, bis sie einmal stürbe, mehr an Lebensversicherungsprämien zahlen als die ganze Police wert war. Schöne Aussicht — das!

Und er überlegte, wie dies am besten verhindern. Wenn nur die alte Schachtel, Mrs. Forster, wieder in Newyork wäre! Durch sie könnte er mit dem Mädel in Verbindung kommen und jene verhängnisvolle Heirat hintertreiben. Und wer weiss, was dann sonst noch passierte! David Bloomfield hatte gar hohe Meinung von Mrs. Forsters schlechten Instinkten. Ausserdem war ja auch er selbst noch da, um die Dame zu inspirieren; in seinen Händen war sie nur ein willenloses Werkzeug. Kurz und gut — es würde schon gehen. . . Nun hatte er aber schon lange nichts mehr von Mrs. Forster gehört; er wusste gar nicht, wo sie steckte oder ob sie überhaupt noch lebte. Er war froh gewesen, dass er sie los war. Da hiess es nun zuerst, etwas Näheres über sie zu erfahren.

Er despeschierte also an seine Schwiegermutter, die alte Sarah Manasse in London:

»Erbitte genaue telegraphische Adresse von Mrs. Forster.

David.«

(Fortsetzung folgt.)